

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
28 (1894)**

6 (8.1.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-663399](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-663399)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonnirt bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 6.

Oldenburg, Montag, den 8. Januar 1894.

XXVIII. Jahrgang

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar.

Vom Kaiserhohe. Der Kaiser ist von seinem zehntägigen Ausflug nach Bückeburg zur Hofjagd beim Fürsten von Lippe am Sonnabend Abend wohlbehalten wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Am Sonntag, dem Sterbetage weiland der Kaiserin Auguste, begaben sich die Majestäten mittelst Sonderzug nach dem Manjowen in Charlottenburg, legten dort am Sarge ihrer Großmutter einen aus weißen Rosen und Camellen bestehenden Kranz nieder und verweilten dann einige Zeit in stiller Andacht an der geweihten Stätte. Zur Tafel war der Prinz Heinrich XXIV. von Preußen geladen worden. Am heutigen Montag erfolgt die Ueberführung der kaiserlichen Familie von Potsdam nach Berlin, auch wird der Kaiser heute einer Jagd in der Buhower Feldmark beimohnen. Am Dienstag findet im Schlosse zu Klumpenheim die Taufe des Sohnes des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Schwagers des Kaisers, statt, welcher letztere Pathe ist.

Fürst Bismarck's Memoiren. Wir gaben in voriger Nummer in etwas vorstichtiger Weise die Meldung der „Münch. Neuest. Nachr.“ wieder, daß Fürst Bismarck's Memoiren von dem J. G. Cotta'schen Verlage in Stuttgart am Druck vollendet seien und nur des ihnen für die Publikation bestimmten Zeitpunktes entgegenzuarbeiten. Die genannte Zeitung versichert auf das Bestimmteste, daß diese Meldung auf Wahrheit beruhe. Das Memoirenwerk umfaßt 6 1/2 Bände. Wie früher behauptet wurde, hat der Cotta'sche Verlag 500,000 Mk. dafür bezahlt.

Fürst Bismarck hat übrigens, wie den „Münch. Neuest. Nachr.“ ferner „aus guter Quelle“ mitgeteilt wird, die Feiertage in verhältnismäßig gutem Befinden überstanden. Das genannte Blatt erzählt hierüber:

Vor den Weihnachtsfeiertagen hatte der Fürst wieder einen schweren, beendlichen Anfall mit heftigen Schmerzen im Unterleibe, so daß die schmerzliche Berufung Professor Schwanninger's, der sich in München aufhielt, nötig wurde. Die immer noch sehr widerstandsfähige Konstitution des Fürsten überwand die Kräfte aber wieder ziemlich rasch. Am Selbstmordabend lebend, sah der Fürst wieder ganz wohl; er blieb bis 2 Uhr nachts in der Gesellschaft und trug vielfach allein die Kosten der Unterhaltung. Das neue Jahr wurde in fröhlicher Stimmung angebeten. In der Gesellschaft befanden sich u. a. die Fürstin, die beiden Söhne des Fürsten, Professor v. Benck und Professor v. Schwenninger und einige andere Freunde und Bekannte. Am Neujahrstag konnte der Fürst die Gratulationen seiner Nachbarn und Beamten, sowie der erschienenen Freunde entgegennehmen. An diesem Tage tauchte er zum erstenmale wieder

seit der Erkrankung seine Pfeife, was seine Umgebung als außerordentlich gutes Zeichen betrachtete. Die Zahl der eingelassenen Glückwünsche zum Jahreswechsel, telegraphische und schriftliche, beträgt etwa 3000, ungefähr ein halbes Tausend mehr als im Vorjahre. Bemerkenswert waren die vielen Aufmerksamkeiten, die dem Fürsten zu Neujahr von im Ausland lebenden Deutschen erwiesen wurden. Eine der zuerst eingelassenen Depeschen war die Seiner Königl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern. Auch die meisten übrigen deutschen Bundesfürsten sandten ihre Neujahrswünsche. Der Kaiser gratulierte nicht. Dagegen sandte Fürst Bismarck, wie alljährlich, ein Glückwunschschreiben an den Kaiser, für welches Se. Majestät danken ließ. Das Aussehen des Fürsten ist zur Zeit gut. Auch das Befinden läßt nichts mehr zu wünschen übrig, mit Ausnahme der ununterbrochenen, nie ganz verwindenden heftigen neuralgischen Schmerzen, die besonders an der Wange so stark hervortreten, daß der Fürst zur Linderung des Schmerzes oft Stundenlang die Hand auf die schmerzenden Stellen legt. Trotz der wiederholten Krankheitsanfälle sieht der Fürst „rohig“ und frisch aus. Das Ansehen, welches von dem zunehmenden Greisenalter verläßt ist, wird immer schöner und interessanter und hinterläßt bei jedem, der mit dem Fürsten in der letzten Zeit berührt, einen unvergesslichen, tiefen Eindruck. In dem etwas abgemagerten Gesicht treten die scharfen Konturen mehr als je früher hervor. Das Auge strahlt noch in dem oft bewunderten Glanz, verrieth aber die ernie Nähe des Alters. Ein Zug tiefer Melancholie und Weisheitsfülle, der sich auch durchwegs in der Unterhaltung geltend macht, ist nicht zu verkennen. Er ist das Facit eines fast achtzigjährigen Lebens, dessen größter Teil auf den Höhen des menschlichen Seins in schwerem Kampf und harter Arbeit vollendet wurde. Ungebrochen ist die geistige Frische und Regsamkeit des Altersstärklers, beunruhigt nur noch eminentes Gedächtnis. Da ergrüßte er z. B. eine Geschichte aus seinem Frankfurter Aufenthalt in den fünfziger Jahren mit solcher Anschaulichkeit und mit Herzerhebung von Details, daß man das Erzählte mitzulerben glaubt. Da weiß der Fürst noch genau, daß der oder jener im Zimmer, welches er genau noch beschreiben kann, diesen oder jenen Platz eingenommen, so und so gekleidet war usw. Er trifft politische Erinnerungen aus der großen Zeit Deutschlands auf mit einer Fülle von Namen und Zahlen, das man staunen muß. So ist der greise Fürst trotz der vielen Krankheitszeiten des hohen Alters immer noch ein Bild erhebender geistiger und körperlicher Kraft und Frische.

Zu dem Briefe des Grafen Arnim-Schlagenthin an den Fürsten Bismarck schreiben die „Hamburger Nachr.“: „Die Mäntel veröffentlichten einen Brief des Grafen Arnim-Schlagenthin an den Fürsten Bismarck. Wir haben das Schriftstück gelesen und sind erstaunt über die Unhöflichkeit der Sprache. Aber auch wenn dieses Hindernis der Beantwortung nicht vorläge, glauben wir doch kaum, daß Fürst Bismarck den Versuch in sich fühlen würde, die Erledigung der Beschwerden des Grafen Arnim gegen Herrn Dr. Hans Blum zu übernehmen und mit dem Sohne den Kampf fortzuführen, den er vor 20 Jahren dem Vater gegenüber hat führen müssen. Der Fürst wird schwerlich geneigt sein, den Streit auf sich

zu nehmen und sich in den Dienst des Reklamebedürfnisses zu stellen, das dem Brief zu Grunde liegt.“

Betreffs des deutsch-russischen Handelsvertrages wird auch der „Nat.-Ztg.“ bekräftigt, daß die sachlichen Verhandlungen über die gegenseitigen Zugeständnisse zu einem befriedigenden Abschluß gelangt sind, daß aber die Formulierung auf russischer Seite noch aussteht. Diese kann insofern noch zu Weiterungen führen, als die Einreihung der einzelnen Waren in die Positionen des russischen Zolltarifs, je nachdem sie erfolgt, eine sehr verschiedenartige Wirkung nach sich ziehen könnte. Um in dieser Hinsicht keinen Raum für Mißverständnisse zu lassen, soll die offizielle Feststellung des Vertrages nicht in deutscher und russischer, sondern in französischer Sprache erfolgen.

Ein Entwurf zur Bildung von Fachgenossenschaften und Handwerkerkammern nach dem Plane des Handelsministers v. Berlepsch wird, so schreibt die „Berl. Bör.-Ztg.“, in dieser Session des Reichstages nicht eingebracht werden. Aber auch später schwerlich. Mindestens in der Form, wie der preussische Handelsminister sich denkt, wird die Umformung der Innungen nicht vor sich gehen. Der Widerspruch der zur Beugung aufgeführten Innungen gegen die Berlepsch'schen Vorschläge ist bekannt, aber auch die sonstigen Gutachten — von Regierungen und höheren Verwaltungsbehörden — sollen zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes auf der Grundlage der Berlepsch'schen Vorschläge nicht ermuntert haben.

Ausland.

Italien. Die Verhängung des Belagerungszustandes über Sizilien ist, wie man deutlich ersieht, zu spät gekommen, denn die Unruhen dauern immer noch fort. Die Regierung hat nun endlich erkannt, daß es sich um eine von langer Hand vorbereitete Bewegung handelt. Die Ortshäupter Mazzara, Castelvetrano und Misi sind von Meutereern geplündert, in Marone kam es zu einem blutigen Gefecht, worin es Tote und Verwundete gab; ebenso stehen die Dinge in einer Reihe von anderen Orten. Die strengen Befehle, um jeden Preis die Ruhe herzustellen, erbitten nur noch mehr die hitzigen Sizilianer. Uebrigens haben auch auf dem süditalienischen Festlande weitere Tumulte stattgefunden.

Dem „B. Z.“ wird aus Rom, 7. Januar, gemeldet: In der Wohnung des Kanonikus von Santa Lucia in Rom fand die Polizei eine Kaffette mit zugehörigen für den Abgeordneten Deselle schwer kompromittierenden Dokumenten. Es scheint sich vorwiegend um Korrespondenzen mit Pariser anarchistischen Mittelsmännern zu handeln, welche die Insuburrektion in Sizilien mit Rat und That förderten. Der Briefsteller, sowie seine Schwester und sein Neffe sind verhaftet.

hervorragender Chemiker, Wöhler, Chr. Smolin, die Gebrüder Hofe, Magnus u. a., Sammelpunkt und Hochschule war. Ende 1821 lebte Mitscherlich nach Berlin zurück, wurde 1822 Chemiker der Akademie mit 700 Thlr. Gehalt und freier Wohnung, und außerdem außerordentlicher Professor an der Universität mit 400 Thlr. 1825 erhielt er die ordentliche Professur.

Man hat gemeint, daß Mitscherlich die Beförderung in seiner Karriere nicht unter genügender Würdigung der Verdienste gegen konkurrierende Kollegen betrachtet habe; dem gegenüber sei erwähnt, daß er schon in Göttingen für eine Professur in Halle in Aussicht genommen war, daß ihm der Minister bei seiner Abreise nach Schweden die schriftliche Zusage einer Berliner Professur gab, daß seine Anstellung in Upsala nur im Hinblick auf diese nicht zur That wurde, und schließlich, daß er auf's wärmste von Berzelius empfohlen wurde. Am Schluß seines Briefes an den Minister, welchen G. Hofe in seinem Nekrologe Mitscherlich's aus den Akten der Akademie mitteilt, heißt es: — „Ich wage Ihnen zu versichern, daß, wenn es Ihre Absicht ist, ihm eine Stelle an der Berliner Akademie zu geben, er seine Pflichten zu Ihrer vollen Zufriedenheit erfüllen und wenn ihm Gott einen feinen Mann entsprechenden Fortgang giebt, er wahrscheinlich seinen Vorgesetzten an Ruhm übertreffen wird.“ Danach kann es nicht zweifelhaft sein, daß der Minister an sich ausreichende Veranlassung hatte, Mitscherlich ein staatliches Lehramt zu übertragen und ihn in demselben zu befördern. Mitscherlich bekleidete zugleich eine Anzahl Nebenämter, u. a. war er Mitglied des Preussischen Medizinalkollegiums und Direktor des pharmaceutischen Instituts und hat sich durch die Herausgabe der preussischen Pharmakopoe um die Entwidlung der Pharmacie verdient gemacht. Seine Thätigkeit setzte in seinem 69. Jahre der Tod ein Ziel.

In ungetrübten äußeren Verhältnissen lebend, war Mitscherlich das Haupt einer zahlreichen Familie, welcher namhafte Forscher angehören. Sein jüngerer Bruder Gustav (1805—1871) war Professor der Arzneimittellehre in Berlin, sein Sohn Alfred, früher Langenbeck's Assistent, lebt als geschätzter Arzt in Berlin, und sein jüngster Sohn Alexander, früher Professor an der Forstakademie in Münden, lebt in Freiburg lebend, hat sich durch die Fabrication der Holzcellulose nach dem sogenannten Sulfitverfahren und ihre

Eilhard Mitscherlich.

(Geb. den 7. Januar 1797.)

Oldenburg, 8. Januar.

Am „Naturwissenschaftlichen Verein“ hier selbst war der größte Teil der am Sonnabend abgehaltenen ersten Sitzung in diesem Jahre dem Andenken eines Mannes gewidmet, der, eine Leuchte der Wissenschaft, mit Männern wie Liebig und Wöhler Deutschland in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts auf dem Gebiete der Chemie wieder in die Reihe der führenden Nationen stellte: Dieser Mann war Eilhard Mitscherlich, der berühmte Chemiker, dessen hervorragende Stellung in der deutschen Forscherwelt uns mit Recht mit um so größerem Stolz erfüllt, als Mitscherlich ein Sohn des Oldenburger Landes ist. Herr Professor Krause hier selbst hielt am Sonnabend im Naturw. Verein einen Vortrag, welcher der Erinnerung an Mitscherlich gewidmet war, dessen hundertjähriger Geburtstag gefeiert gewesen. Der Vortragende führte über Mitscherlich selbst, über dessen Lebensgang und Gelehrten-thätigkeit etwa folgendes aus:

Eilhard Mitscherlich's Wiege stand in dem Pfarrhause zu Fleunde, einem Dorfe in dem nördlichen Teile des Herzogtums Oldenburg, der damals unter russischer Herrschaft sich befand. Ein Sohn des Friesenlandes, hat er, wie seinen Dialekt, so die hohe Beharrlichkeit seines Volkstammes bewahrt. Chr. Fr. Schloffer, der Verfasser der „Weltgeschichte für das deutsche Volk“, damals Lehrer am Gymnasium in Jever, gewann ein besonderes Interesse für den jungen Mitscherlich, das sich im Laufe der Zeit zu einer von beiden Seiten tief gepflegten Freundschaft erweiterte. Und zweifellos wird der Charakter des jungen Freundes von der patriotischen Gesinnung und der catonischen Strenge des Hofmeisters, der lieber sich selbst opfern, als seine Uebersetzung unruin werden wollte, tiefgehenden Einfluß empfangen haben. Mit Schloffer ging er nach Frankfurt und Heidelberg, wo er sich auf seine Anregung dem Studium der orientalischen Sprachen widmete. Damals

war Paris mit seinen Büchergärten ein Centrum der orientalischen Philologie, wie ja auch Franz Bopp und Friedrich Schlegel dort ihren Construktionen oblagen, und so wandte sich Mitscherlich nach Paris zugleich in der Hoffnung, eine Anstellung in Berlin als französischer Konsul zu gewinnen. Als sich aber diese Aussicht in den Wirren der Zeit zerfiel, entschloß er sich, um als Arzt den Orient kennen zu lernen, zum Studium der Medizin, das er 1814 in Göttingen begann, nachdem er zuvor noch eine Arbeit aus der perfischen Historiographie veröffentlicht hatte, die wahrscheinlich seine Promotionschrift gewesen ist. Hier lernten der durch seine Hospitalthätigkeit in den Freiheitskriegen bekannt gewordene Langenbeck, der Onkel des jüngeren Langenbeck, als Chirurg, der Chemiker Stromeyer, der Mineralogie Kaufmann und vor allem der geistvolle magister Germaniae, das Haupt der deutschen Naturforscher, Blumenbach. Die nächsten Jahre galten zunächst den Naturwissenschaften, dann erlernte er die Anatomie in sechs Wochen, und hoffte innerhalb eines Jahres sich die nötigen medizinischen Kenntnisse zu erwerben, um die Prüfung bestehen und als Schiffsarzt in britischen Diensten nach Indien gehen zu können. Aber das Michaels 1817 begonnene Studium der Chemie festelte ihn so, daß er sich ihm ganz zu widmen beschloß und Orlam 1818 zu weiterem Studium, mit dem er sofort selbständige Forschungen verband, nach Berlin überließ, wohl auch in der Hoffnung, hier eine Lebensstellung zu erlangen. „Meine Lage und der Zustand der Chemie in Deutschland erforderten, daß ich mich mit ganzer Kraft auf einen bestimmten Zweig wies; um mir einen Ruf und einen festen Punkt zu verschaffen; ich konnte nur über wenige Gegenstände meine Arbeit erstrecken“, aber das Ergebnis dieser der Berliner Akademie im Dezember 1819 vorgelegten Arbeit, die Entdeckung des Formozymbins, war ein so epochamachendes, daß es für seinen Lebensgang entscheidend wurde. Berzelius, von Paris nach Stockholm zurückkehrend, lernte ihn in Berlin kennen und schlug ihm den Minister Altenstein für den seit Klaproth's Tode 1817 erledigten Lehrstuhl der Chemie vor. Und als der Minister an der Jugend seines Schütlings Anstoß nahm, wirkte ihm Berzelius ein Staatspensandum von 750 Thlr. aus (von dem er allerdings nur 666 Thlr. erhalten hat), damit er seine Studien in Berzelius's Laboratorium fortsetzen könne, das für eine Anzahl

ruhe vollständig entzogen, vielmehr wird ihr Interesse vollständig auf materiellen Erwerb hingelenkt.
Endlich ist noch an die Erträge der Chaußeezölle die Bemerkung anzuknüpfen, daß dieselben seit Erbauung der Eisenbahnen sich vermindert haben. Der Durchgangsverkehr, der sich vorher auf den Chaußeen vollzog, ist von den Eisenbahnen aufgenommen worden. Dadurch ist wieder ein Grund, der zu der Abschaffung des Pruzings, diejeniger zur Unterhaltung der Chaußeien heranzuziehen, welche dieselben betonen, dienen konnte, hinfällig geworden — der Grund, die ausländischen, im Lande die Chaußeien befahrenden Fuhrwerke zu besteuern, die früher freilich in großer Zahl das Land durchzogen, da ein großer Teil der Ware u. s. w. per Schiffe heringebracht werden mußte, — die uns aber heute fast niemals mehr begegnen. Heute zeigt der Verkehr auf unsem Chaußeien lediglich lokalen Charakter und diejenigen, welche das Weggeld bezahlen müssen, sind im großen Durchschnitte Einwohner des Landes.

So hat das System der Weggebührenhebung heutzutage jegliche Berechtigung eingebüßt, denn in der That muß die Staatskasse, also die Gesamtheit des Landes den größten Teil der Unterhaltungskosten aufbringen — es ist ein Uebelbleibel einer seit fast dreißig Jahren entwichenen Zeit, welches einen durch nichts zu rechtfertigenden Nennschuß bildet für das Verkehrsleben im Lande. Es ist darum der dringlichste Wunsch der großen Majorität unserer gesamten Landeseingewohnten, daß dieses System seiner baldigen gänzlichen Aufhebung entgegengehe.

Die unterzeichneten Abteilungen der Obenburgerischen Landwirtschafts-Gesellschaft bitten wiederholt:
Höher Landtag wolle mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die möglichst schnelle Aufhebung des Weggebührens erstreben.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Verzeichnung versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Verantwortlich und verantwortlich über lokale Wortumstände sind die Redaktionen der Zeitungen.)

Idenburg, den 8. Januar.

*** Ordensverleihungen.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben zu verleihen geruht: I. das Ehrenkreuz, dem Kurator des St. Petrusburger Lehrbezirks, Mitglied des Konseils der Kaiserlichen Rechtsschule, Professor und Geheimrat Michael Kapoussine; II. das Ehren-Komturkreuz: dem Klassen-Inspektor der Kaiserlichen Rechtsschule Staatsrat Paul Pokrowski; III. das Ritterkreuz II. Klasse: dem Lehrer der deutschen Sprache an dem Fräulein-Stift der hochf. Prinzessin Theresje von Oldenburg, Titulär-Rat Leonhard Stern.

*** Militärisches.** Morgen früh, sowie am 10., 11. und 12. d. Mts. wird unser Infanterie-Regiment größere Gefechtsübungen abhalten. Dasselbe finden diesmal ausnahmsweise in der Nähe der Stadt und zwar auf der Hamheide zu Dhmiede in der Richtung gegen das Spweger Moor statt. Während des Schießens wird die Hamheide und das umliegende Gelände, welches einerseits durch eine, von der Nordspitze der Hamheide über die Eshornen Weiden und den Waldseeckermoorweg nach dem Spweger Moor führende Linie und andererseits durch den Sidrand der Hamheide, den Weg Groß-Vornhorst-Hochdamm und den Heidebeck begrenzt wird, gesichert und von Mannschaften des Regiments an den Hauptzügen abgeperrt sein. Ein Betreten des Geländes an den Schießtagen von 8 Uhr vorm. bis 3 1/2 nachm. ist also mit Gefahr verbunden.

*** Großherzogl. Theater.** Wie wir hören, reiste heute Morgen Herr Jordan, unser beliebter jugendlicher Komiker, im Auftrag der Theaterdirektion nach Berlin, um sich dort im Adolf-Ernst-Theater der englischen Schwan, „Charley's Tante“ von Brandon Thomas anzusehen. Der-

selbe wird nächstens auch auf unserer Bühne zur Aufführung gelangen mit Herrn Jordan in der Rolle des Lord Babberley, Charley's Pseudotante. So sehr das Befreien der Direktion, moderne, zugkräftige Neheiten zu bringen, anzuerkennen ist, ebenso sehr muß man bedauern, daß dabei nur die bessere Musik berücksichtigt wird. Warum bietet uns unsere Bühne nicht auch die Haupttreffer der übrigen dramatischen Poesie? Warum z. B. nicht den Zalkissan von Ludwig Fulda, Rajantassa, Mar Halbes Jugend, das in Berlin nahezu 120 Vorstellungen erlebte, oder andere? Ob der teure Schwanz, für den vielleicht durch das kaiserliche Interesse zu viel Klammern gemacht wurde, seine Kosten aufbringt, ist fraglich, vielleicht würde ein der eben genannten Stücke durch andauernden Nutzen erweisen. Ebenfalls geschähe dadurch der wahren Kunst ein großer Dienst. Wir wissen ja, daß das Repertoire eines Hoftheaters von mancherlei Rücksichten eingeschränkt wird. Dafür sollte dieses es aber als seine Pflicht betrachten, in hervorragenden Neuheiten, durch den Erfolg erwiesener bedeutender Stücke, seinen Wünschen die Ergründung der dramatischen Dichtung vorzuführen, denen wir die Sachen Alimmenthals, Kadelburgs, Schönthans u. s. eben nicht zählen. — Gestern fand die 3. Aufführung von Nulceus, „Städtegen“ vor sehr gut besetztem Hause, das warmen Beifall spendete, statt.

*** Großherzogliches Theater.** Von einem Kunstverbreiter wird uns geschrieben: Empört bin ich aus der geliebten Städtchen-Aufführung heimgekommen. In einer der schönsten, ergreifendsten Szenen des Stückes, zu Anfang des 4. Aktes, wo Gerda im Wahnfinn die „kleine weiße Blume“ sucht, stürzte die Darstellerinnen der beiden Mägde Bollos durch andauernden Lachen, noch dazu im Gebet vor der Kirche begriffen! Dies ungläubliche Gebahren ist ebenjeweils das neugierige Gaffen ins Publikum, das sich andere in der unzulässigen Herabsetzung gefallenen, der Kunst sowohl als auch dem Künstlerbeurtheiler zuwider und würdig beides gleichwohl herunter. Ein wenig Selbstzucht resp. andere Zucht wäre da wohl am Platze.

*** Hofkapellkonzert.** „Der Totentanz“ von Saint Saens, welcher in dem Hofkapellkonzert am Mittwoch, den 10. d. M., hier zum erstenmal zur Aufführung kommt, hat bereits die Meise um die Erde gemacht, seitdem Wiße diese Komposition des geistreichen Franzosen in Deutschland zuerst zur Geltung brachte. Es mag ja immerhin sein, daß allzu klassisch und ästhetisch angehaucht (oder nur scheinenden) Naturen die Komposition zu realistisch ist, aber einem Programm, welches auf Farbe und Abwechslung Anspruch macht, darf eine derartige interessante Nummer nicht fehlen. Zu dem besseren Verständnis der Töne geben wir die ihnen zu Grunde liegenden Worte hier wieder:

Heiß, heiß, heiß, wie geigt um Mitternacht der Tod,
Er stampft den Takt auf einem Grabe —
Um Mitternacht spielt er zum Tanz, heiß!
Ewig weht der Wind und düstert sich die Nacht;
Wimmern und Stöhnen hauchen die Tüden aus,
In lange Leichengewänder gehüllt
Hüpfen und springen weiße Geister durch's Dunkel.
Heiß, heiß, heiß! Wie sich die Tänzer tummeln!
Weißt ihr unser Gebeine Klappen erlöst.

Aber still! Mählich löst sich der Reigen,
Es entziehen die Tänzer, sich drängend
Und hörend in jäher Flucht. Der Haß hat getraßt.
*** Herr Friedrich Lijmann.** Mitglied des Hamburger Stadttheaters, ist, wie wir schon telegraphisch mitgeteilt haben, am Freitag Abend infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben. Der Anfall erfolgte, als Herr Lijmann im Begriff stand, sich in seine in Hamburg an der Verbindungsbahn Nr. 10 belegene Wohnung zu begeben. Vor dem Hause Bundespassage Nr. 1 fand Herr Lijmann zu Boden; wie sich nachher herausstellte, trat der Tod sofort ein. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Ueber Lijmann, welcher mehrere Jahre hindurch Mitglied des Bremer Stadttheaters war und daher auch vieler Oldenburgern bekannt

anderen Vorgängen, wie Dydation und Reduktion, an fundamentalen Bedeutung nahezu gleich steht, und durch diesen Vorgang das Nitrobenzol. Das aus dem Nitrobenzol dargestellte Anilin wurde dann bekanntlich der Ausgangspunkt der großartigen Industrie der Theerfarbstoffe. Einzelne große Fabriken beschäftigen bis zu 60 und mehr auf beiden Hochschulen promovirte Chemiker, und für wichtigeren Posten im Fabrikbetriebe wurden im letzten Jahrzehnt mehrfach Universitätsprofessoren gewonnen. Unter den nach Analogie des Nitrobenzols dargestellten Sprengstoffen stehen die 1846 von dem Frankfurter Böttcher erdichte Schießbaumwolle, sowie das ein Jahr später von Sobrero in Paris gewonnene Nitroglycerin obenan, deren Gesamtwert — abgesehen von den Substanzen für militärische Zwecke — im Jahre 1890 auf 11 Millionen Mark zu schätzen war. Welch reiche Früchte hat der still fundende Forscher aus seinen Glasfen und Retorten hervorgezaubert!

Mit der Chemie beschäftigt sich auch mit den so rätselhaften Gährungserscheinungen — abgesehen von der Entstehung des Weines aus dem Alkohol, auf eine sog. „Contactwirkung“ zurückzuführen. Bei derselben soll nur die Oberfläche gewisser Stoffe die Entstehung und das Fortdauern anderer Verbindungen veranlassen, ohne daß jene Stoffe selbst in chemische Aktion treten. Man befindet sich dabei in Uebereinstimmung mit Ansichten von Berzelius und Graham; die neuere Wissenschaft hat diese Ansichten jedoch nicht anerkannt.

Auf gleicher Höhe mit seinen wissenschaftlichen Leistungen steht schließlich seine Thätigkeit als akademischer Lehrer. Mit der Gabe fließender Rede (den ruhigen und geistvollen Mitschüler nennt ihn einmal Leopold v. Buch) und mit der einer klaren Darstellung ausgestattet, bei seinem Vortrage und seinen eleganten Verwijden ganz in seinen Gegenstand aufgehend, war er ein gern gebörter Dozent. Einer seiner Zuhörer berichtet (im 31. Jahrgang der Pharmaceutischen Zeitung) aus seinen Erinnerungen: „Ein Auditorium war größer als das Hofische und sein Auditorium bestand aus mehreren Sälen. Außerdem hatte er große Sammlungen von Naturalien und Chemikalien, sowie Apparate zu seiner Verfügung und stattete den Tisch seines Hauses bei den Vorlesungen reichlich damit aus. Seine Gegenstände waren seltene, wie z. B. die Silberlinge der Entstehung und Verstoffung der Zunderindustrie in Deutschland. — Mitschüler war in seiner akademischen Erscheinung viel mehr der Gebeine Rat, der vornehme Mann als Hofe. Als Examinator war er wohlwollend, doch ging er gern über die spezielle Fachwissenschaft hinaus und verlangte, daß sich der Kandidat eine allgemeine Bildung, natürlich auf dem Felde der Chemie, angeeignet habe. „Der

jein wird, schreibt die „Wef.-Ztg.“ noch aus Bremen: Gemeinlich mit seiner Frau hat er sich hier (in Bremen) ein bleibendes Andenken gesichert. Seine vornehme Künstler-natur machte sich in allen Rollen vortrefflich geltend. Er gehörte zu den wenigen deutschen Bühnengängern, die noch den Don Juan wirklich zu fingen verstanden. Dabei kam ihm seine elegante Erscheinung zu statten, und sein Spiel, im Anfang seiner Laufbahn noch nicht frei, gewann später ganz bedeutend. Die geschickte Behandlung seiner Stimme machte diese Geiseit auch gegen die Anstrengungen der Wagnerrollen, so daß er selbst im Konzertsal eine bedeutende Kraft war. In Hamburg, wohin er im Jahre 1882 von hier aus über-siedelte, genam Lijmann schnell das Publikum, auch dort fand seine vornehme Künstler-natur die gerechte Würdigung. Seine Frau entfiel vor noch nicht langer Zeit der Bühne. Sie und mehrere Kinder trauerten am Sarge des Verstorbenen, dem alle Gesangsfreunde ein liebevolles Andenken bewahren werden.

*** Herr von Lettow-Vorbeck.** Der frühere Oberst unjurer 91 er und ausgezeichnete Militärchriftsteller, veröffentlicht in den beiden letzten Nummern des „Militärwochenblattes“ eine eingehende Studie über die Beurteilung des Prinzen Friedrich Karl in dem Buche „Der Volkskrieg an der Loire.“ Wie jeder Zeit berichtet, hat der Oberst in dem kürzlich im Kampfgenoßverein gehaltenen Vortrage über die Schlachten bei Suranville und Beaune la Rolande ebenfalls Veranlassung genommen, die von dem Hauptmann Böning gegen den Prinzen als Feldherrn erhobenen Angriffe zurückzuweisen.

*** Der Naturwissenschaftliche Verein** hielt am Sonnabend seine erste Sitzung in diesem Jahre ab, in welcher Herr Professor Krause aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages unjeres berühmten Landsmannes Mitschlerlich eine Schilderung von dem Leben und Wirken desselben entwarf. Der Bericht über diesen Vortrag befindet sich an anderer Stelle der heutigen Nummer unjeres Blattes. Herr Dr. Greve fügte noch Schluß des Vortrages hinzu, daß er Schüler Mitschlerlichs gewesen ist und hob dessen Sympathie für Oldenburger hervor. Auch die Herren Prof. Harms und A. H. Hoyer haben, wie uns berichtet wird, bei Mitschlerlich gehört. — Auf Anregung aus der Veranlassung wurde die Abhandlung folgenden Telegramms an den Sohn Mitschlerlichs, an Herrn Professor Dr. Mitschlerlich in Freiburg, Breisgau, beigeschrieben:

„Der Naturwissenschaftliche Verein zu Oldenburg, am Vorabend des hundertjährigen Geburtstages Mitschlerlichs, seines berühmten und verdienstvollen Landsmannes, Ihres Vaters, versammelt, sendet Ihnen den Ausdruck herzlichster Teilnahme und achtungsvollen Gruß.
Der Vorstand
Greve. Krause.“

Herr Lehrer Meine hielt hierauf einen belehrenden Vortrag aus dem Gebiete der Anatomie der Pflanzen, durch Handzeichnungen erläutert.

*** Dem Eisport** wurde gestern auf aller in der Nähe der Stadt belegenen Eisbahnen gehuldet. Leider ist aber das sonst so schöne und erfrischende Vergnügen gestern nicht ohne einige Unfälle verlaufen. Im Donnerstagsmorgen Felde, in der Nähe des „Nuten Hauses“, brach ein junger Mann auf einem der dort befindlichen tiefen Zuggräben ein, und zwar an einer Stelle, wo ein Warnungssignal stand, welches er jedoch übersehen hatte. Fünf in der Nähe wohnenden Schulknaben ist es zu danken, daß der „Eingebrochene“ vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde. Die Jungen schoben nämlich dem Verunglückten einen Holzschlitten zu, an welchem dieser sich anklammerte und sich so wieder auf die feste Eisdecke ziehen ließ. Das entschlossene Handeln der kleinen Knaben lobnte der Gerettete damit, daß er jedem derselben ein Geldgeschenk von 25 Pfg. machte. — Ein anderer, folgenschwerer verlaufener Unfall ereignete sich auf dem Eise in der Nähe von Vornhorst. Dort konnten sich mehrere junge Leute selbst bei hereinbrechender Dunkelheit

Apotheker soll ein gebildeter Mann sein.“ pflegte er zu sagen. „Er soll nicht bloß wissen, wie er seine Präparate darzustellen hat, sondern er soll auch in der allgemeinen Chemie soweit bewandert sein, daß er dem Industriellen, dem Kaufmann, dem Handwerker nützliche Winke und Rathschläge zu geben vermag.“

Im Jahre 1823 richtete Mitschlerlich ein kleines Lebnungs-laboratorium nach französischem Muster zur Ausbildung junger Chemiker ein, denen er seine Sonntage widmete. Somit gebührt ihm — nicht Liebig, wie man gewöhnlich annimmt — die Priorität dieses Gedankens. Allerdings mußte er später aus Mangel an Zeit diesen Teil seiner Thätigkeit wieder aufgeben. Und daß seinem in einem Gutachten an das Ministerium 1854 ausgesprochenen dringenden Ersuchen um Eröffnung eines großen Universitätslaboratoriums keine Folge gegeben wurde, daran hatten wesentlich finanzielle Schwierigkeiten die Schuld. Es wurde nur ein kleines Staatslaboratorium mit ungenügenden Mitteln und unvollkommener Ausstattung bewilligt. Erst nachdem an fast allen preussischen Hochschulen Paläste der exakten Naturforschung entstanden waren, nach seinem Tode, kam der von ihm angeregte Gedanke auch in Berlin zur Ausführung.

An der Fassade des Monumentalgebüdes des „Chemischen Instituts I“ in der Georgenstraße ist neben anderen Korpphen der chemischen Wissenschaft das Porträt Mitschlerlichs in Stein verewigt. Im Laufe aber dieses Jahres wird sich im Reklamewaldchen bei der Universität in Berlin sein Standbild aus Bronze erheben, den Bild nach der Dorotheenstrasse gerichtet, aus der er täglich bedächtigen Schrittes nach der Universität zu wandern pflegt, ein Zeichen der dankbaren Anerkennung der Nachwelt, der studierenden Jugend zur Nachahmung!

Nedmer schloß mit den Worten Labenburg's aus einer Biographie M.'s etwa folgendermaßen: „Mitschlerlich, ein Zeitgenosse unjeres größten deutschen Chemikers, Liebig, reißt sich ihm würdig zur Seite und unabhängig und unbeeinflusst von ihm geht er seinen eigenen Weg und leistet auf ihm Bahnbrechendes, wenn auch die Art und Weise, wie Liebig seine Wissenschaft der Landwirtschaft und der Industrie nutzbar gemacht hat, einzig dasteht. Wie Liebig eine physiologische Chemie, so hat M. eine physikalisch-physiologische Chemie begründet. Wir aber wollen uns der Zeit freuen, die unsem Vaterlande mehrere solche auserwählte Geister auf dem Gebiete der Naturwissenschaft gesendet hat, jeder in seiner Weise groß und unsterblich, der Mit- und der Nachwelt mit seinen besten und edelsten Kräften dienend!“

Aus aller Welt.

Berlin, 7. Januar. Die weitgehenden Hoffnungen, welche seiner Zeit vielfach auf den Dohereischen Panzerstoff gesetzt wurden, haben sich leider nicht erfüllt. Nach dem Abgeben, die wie verlautet, jetzt abgeschlossen sind, sollen demselben zwei Eigenschaften fehlen, die seine Verwendbarkeit bei der Arzenei bedingen würden: das Gewicht des gebrauchfertigen Stoffes ist um das Dreifache schwerer ausgefallen, als berechnet wurde, und die Widerstandskraft vermag gegenüber dem Lebelgeruch. Dohere ist in Berlin immer noch mit seiner Erfindung beschäftigt, deren Fabrikation keineswegs aufgegeben werden wird.

Bernburg, 7. Jan. Ueber das Feuer in hiesigem Schlosse wird noch gemeldet: Das Feuer ist in der Arbeitsstube des Kreisdirectors oder in der Badestube, die noch hat geheizt wurde, entstanden. Der Kreisdirector Hagenmann hat das Personal gewandt und ist beim Retten samt dem städtischen Kommando in den Flammen umgekommen. Die Tochter wurde lebensrettend, aber noch gerettet. Die Asten sind bis auf die Militäraffen verbrannt. Präsident Wolfner und Regierungsjassier Wöning sind aus Dessau hier eingetroffen.

— Ein neuer Selbentener ist jüngst von Frau Cosima Wagner in dem Holznecht Burgfalter aus Holzstücken entdeckt. Derselbe hat sich bereits zum vollendeten Gentleman herangebildet, der in jedem Salon eine gute Figur macht. Damit Burgfalter von des Lebens Nöten nicht bedrängt wird, hat ihn Frau Wagner angeblich ein monatliches Taschengeld von 150 Mk. ausgesetzt. In der stimmunglichen Ausbildung hat Burgfalter nach der „Dress. Ztg.“ so große Fortschritte gemacht, daß er in den nächstjährigen „Parival“-Auführungen den ersten Tinter singen wird.

Wer trifft das Rechte?

Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Während diese Unterredung zwischen Bulton und Theresie stattfand, hatte Kranach seinen Krankenbesuch bei einer in demselben Hotel wohnenden holländischen Dame beendet und stieg eben die Treppe hinauf, als Beatrice, des Wartens auf Bulton müde und gebrängt, sich ins Freie zu begeben, um den herrlichen Morgen zu genießen, aus ihrem Zimmer trat. Sie hatte Kranach tags vorher geschrieben und ihrem in berebten Worten abgesetzten Dank hinzugefügt, daß sich in dem Nachlaß ihres verstorbenen Vaters der Hinweis auf eine zwischen ihm und Kranach stattgehabte Unterredung gefunden habe. Unter wörtlicher Wiederholung der betreffenden Stelle hatte sie ihn gebeten, ihr schriftlich den ihr für das Verständnis des Verstorbenen und für sein Andenken wichtigen Inhalt der Unterredung mitzutheilen, im übrigen zu verzehnen, daß sie, durch die besonderen Verhältnisse bedungen, noch einmal seinen Weg zu freuzen wage.

Sie hatte dann fortgesetzt: „Wir nehmen bereits morgen von Haff Abschied, um uns zunächst nach Z. zu begeben. Theresie und ich werden in Zukunft bei einander wohnen. Wir haben beschlossen, Deutschland zu verlassen und nach der Schweiz überzugehen, wo sich gegenseitig noch die Bulton'schen Kinder in Pension befinden. Ich sehe meiner künftigen Lebenszeit in der Mit-terge und Liebe für die Letzteren, die ja ohnehin meine Geschwister geworden sind, und da ich Theresie überaus liebe und nicht geringeren Anteil an ihrem Wohlgehen nehme, als für an dem meinen, so hoffe ich, durch einen solchen innigen Zusammenhang mit meinen Verwandten zufriedene Tage zu erleben und mein unruhiges Herz endlich zur Ruhe zu bringen.“

Daß es Ihnen, lieber Herr Doktor, so gut geht, und daß Ihnen hier in so reichem Maße von allen Seiten die berechnete und verdiente Anerkennung und Verehrung zu teil wird, hat überaus glücklich gemacht Ihre alte, dankbare Freundin Beatrice Cellini.“

Es war Kranach zufolge dieses Briefes unmöglich, Beatrice jetzt auszuweichen, aber es lag auch nicht in seiner Absicht. „Nur in so früher Stunde wollte ich nicht kommen, um von Ihnen und Frau Theresie Abschied zu nehmen, aber es war auch ohne Ihnen so gültigen Brief meine Absicht, Sie zu besuchen, liebe Freundin,“ hieß Kranach, mit warmer Herzlichkeit auf Beatrice zuwendend, an. „Bitte, wo gefällt es Ihnen, daß wir ein halbes Stündchen plaudern? Ich wollte Ihnen auch Ihren Wunsch bezüglich des Verstorbenen erfüllen. Mündlich ist's doch besser als schriftlich.“

Beatrice hatte bei Kranach's Anblick und bei seinen ersten Worten eine solche Bewegung ergriffen, daß sich die Härte der Freude und des Glücks über ihre Wangen ergossen. Als er aber die Herzlichkeit und Wärme des Tones schon wieder gegen die alte höflich gemessene Artigkeit vertauschte, als sie nur zu deutlich sah, daß sich nichts zwischen ihnen verändert, die neuen Verhältnisse ihn nicht in eine andere Stellung zu ihr gebracht hatten, daß sie die noch einmal in ihr aufgelaclerte Hoffnung, diesen Mann zu besitzen, nun endgültig zu Grabe tragen müsse, riß es dem armen, seit seiner Kindheit sehnlichst nach Glück und Liebe ausliegenden Geschöpf zu ans Herz, daß sie für den Augenblick glaubte, zusammenbrechen zu müssen.

Über ihr weiblicher Jartinn gewann die Oberhand über den Schmerz, und willfährig und äußerlich ruhig das Haupt neigend, betrat sie an Kranach's Seite die Veranda des Hotels.

Nach einer halben Stunde nahmen sie Abschied, um sich nie im Leber wiederzusehen, jeder durchdrungen von dem Werte des anderen, zu einander gehörend durch Lebensauffassung und sonstige innere Uebereinstimmung, und doch sich trennend, weil dem einen eben das fehlte, was sie fest aneinander fitten konnte — die Liebe.

Als Kranach nach diesem, auch durch schwere Krankheitsfälle in Haff sehr anstrengend gewordenen Tag zu später Stunde nach Hause kam und wie gewöhnlich zunächst den Blick auf den Schreibtisch richtete, fand er zwei Briefe, die ihn in gleicher Weise erregten.

Der eine, wohl von Krimm's Erben abgehandelt, enthielt die unerwartete Nachricht von dessen Tode. Bei einer Ausfahrt vom Wagen geschleudert, hatte er sich schwere innere Verletzungen zugezogen und war nach achtstägiger Krankheit seinen Leiden erlegen.

Der zweite Brief war von — Ines La Croix, und sein Inhalt trieb Theodor Kranach das Blut in solcher Strömung zum Herzen, daß er erst in seinen Arbeitsstuhl nieder sank und dann, wieder emporkommend, die Thür nach dem Garten aufriß und ins Freie eilte. Es litt ihn nicht in dem dumpfen Raum. Er brauchte Luft, freien Atem, um Bekämpfung, Klarheit zu gewinnen. Seine Stirn brannte, seine Pulse hämmerten, und ein unheimbares Gefühl zog durch seine Brust.

Und doch enthielt das Schreiben nur wenige Worte: Sie werden morgen eine Einladung von Herrn von Neuchlin zu Tisch erhalten. Da ich weiß, daß Sie trotz unser aller Wunsch abgelen werden, schreibe ich und bitte, Ihnen Nachrichtenendes mitteilen zu dürfen: Unsere Freundin, Ines von Estern — es scheint mir zweifellos — wird sich noch heute Abend mit meinem Pflegerater verloben. Und ferner: Als Sie jüngst sprachen, liegen Sie eine aufs höchste Ueberrasschte und Bewirrte nicht zu Worte kommen. Sie möchte aber sprechen — nicht wahr, Sie kommen, Sie Lieber? Sie schlagen die erste Witte nicht ab Ihrer Ines.“ (Schluß folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 1. bis 6. Januar d. J. auf dem Standesamt der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen. (Standesamt verboten.)

A. Stadt: Kaufmann Alexander Bucholtz und Clara Mehring; Tapeziergehilfe Theodor Freese und Maria Serken; Eisenbahnarbeiter Friedrich Weinenjohannis und Wilhelmine Oltmann.

B. Landgemeinde: Keine.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Bierverlegers Meyer; desgl. des Kaufmanns Wallheimer; desgl. des Rechtsanwalts Dr. Cordes; desgl. des Arbeiters Küsel. — Tochter des Tischlers Sander; desgl. des Galvanisierers Wahnbeck; desgl. des Riefelwebers Brinmann; desgl. des Gehilfen Eisenhaidt; desgl. des Eisenbahnschlossers Tabeiling; desgl. des Formers Farms; desgl. des Eisenbahnarbeiters Mische.

B. Landgemeinde: Tochter des Arbeiters Großhewweg zu Donnerstede; desgl. des Diensthilfs Collegenbe zu Friedrichsleh; desgl. des Sergeanten Giel zu Donnerstede; desgl. des Arbeiters Ahlers zu Hobeheide.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Margarethe Gertrud Frieda Wittje, 4 J. Hafenmeister Carl Heinrich Anton Tschjen, 61 J. Anna Henri Minna Kehler, 3 J. Hermann Heinrich August Albrecht, 13 J. Tochter Gertrud Heinrich Wilhelm de Vries, 82 J. Wm Ernestine Sophie Dorothee Wilhelmine von Heimburg, geb. Köhneemann, 92 J. Witwe Caroline Helene Friederike Anna Rumb, geb. Becker, 74 J. Ludwig Theodor Martinum, 4 J. Zimmergehilfe Wolf Schütte, 16 J. August Georg Carl Wilhelm, 4 J.

B. Landgemeinde: Ehefrau Maria Luise Heder, geb. Gräber, zu Eversten, 22 J. Wilmine Gerhartine Johanne Willers zu Donnerstede, 11 J. Conrad Friedrich Teske zu Eversten, 3 J. Frieda Caroline Margarete Harms zu Eghorn, 5 J. Witwe Anna Margarethe Meyer, geb. Kaufmann, zu Eversten, 64 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Ella Voh, Carlst, mit Ludolf Rapphengst, Verden; Auguste Schulz, mit Hermann Harms, Dudenbrück; Minna Christophers mit Heinrich Wölskel, Delebschhausen; Johanne Sasse, Zaderausendisch, mit Heinrich Müller, Oldenburg; Martha Waschagen, Varel, mit Georg Eilers, Wittenfeld; Frieda Bruns, Nodensbüchen, mit August Neumann, Wilhelmshaven; Anna Kaiser, Lüneburg, mit Oberlehrer Dr. Fritz Schmidt, Jever; Agga Niemöller, Oldenburg, mit Fritz Schröder, Setonbe-Leutnant im Feld-Artillerie-Regt. von Holsenborn.

Geboren: (Sohn) Apotheker Abr. Neupfe, Hagen b. Bremen. (Tochter) Heinrich Nannen, Schwiegersauende; D. Wölschen, Volkens b. Vegen.

Gestorben: Wm. Grube, geb. Fischebeck, Butwinkef, 79 J. Landm. Ulrich Keiners, Schwiegersauende, Joh. Stoffers, Embtelshausen, 92 J. H. Jansen, Keldermoor, 74 J. Hausm. J. W. Maas, Widders, 83 J. Joh. Gerh. Wölschen, Langelt, 41 J. Hausm. Friedrich Maas, Buttel, 92 J. Zimmermeister Friedrich Schierlöf, Jaderkrummoor, 37 J. Schuhmacher Joh. Albert Rudin, Windels, Moorhof, 34 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 31. v. Mis. bis 6. d. Mis.

I. Eheschließungen.

Arbeiter Johann Winkler und Kläberin Hermine Schaumburg zu Oldenburg.

II. Geburten.

Sohn des Heizers Eiert Diebr. Wölschen zu Oldenburg; desgl. des Glasmachers Paul Bernatzki das; desgl. des Arbeiters Heim. Wöning das; desgl. des Landmanns Aug. Weger zu Krenenbrück; Wöning das; desgl. des Brenners Gerhard Wölschberg zu Oldenburg; desgl. des Arbeiters Joh. Heim. Wölsche zu Drielerdeemoor. — Tochter des Riefelwebers Mische zu Oldenburg; desgl. des Heizers Carl Conrad Neumann das; desgl. des Eisenbahnarbeiters Aug. Sommet daselbst.

III. Sterbefälle.

Tochter des Tischlers Friedrich Haveloff zu Oldenburg, 5 Jahre; desgl. des Glasmachers Karl Schlund das, 4 Monate; Tischler Otto Heim. Friedr. Dreyer das, 31 Jahre; Sohn des Arbeiters

Aug. Biller zu Bümmerlebe, 26 Tage; Ehefrau des Arbeiters Joh. Hm. Dannemann zu Oldenburg, 60 Jahre.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 6. Januar. Von der Börse. Die Börse eröffnete schwach, teils auf lokale, teils auf auswärtige Ursachen. In erster Richtung stellte sich auf die lebhafteste Aufwärtsbewegung der jüngsten Tage eine naturgemäße Reaktion ein, welcher durch Realisierungen in Banken und Montanwerten Ausdruck gegeben wurde, zumal sich feinerlei Deckungsbedürfnis zeigte. Nachrichten vom Rhein melden, daß sich bei den zu erwartenden Schienenbefestlungen keineswegs die vorjährigen Preise erzielen lassen werden, was auf Eisenaktien drückend einwirkte, während Kohlenaktien im Gegenzug zum allfälligen Zinsenertrags als zu hoch bewertet bezeichnet wurden. Dem Geschäft fehlte im ganzen größere Anregung, weil heute in Wien wegen des katholischen Feiertages keine Börse stattgefunden hatte. Fonds lagen ruhig. Italiener bewegt, im Anfang fest, dann um 1/2 pCt. niedriger, teils auf London, teils auf Montanabgaben. Von Bahnen waren schweizerische, italienische und Südbäder schwächer, dagegen Lombarden, Buchtighaber, Elbthal und Prinz Heinrichsbahn höher. Auch Schiffahrtaktien waren höher. Türkische Leih schwächer. In zweiter Reihenfolge schwanden bei Niedriggang in Banken. Nachbörse gebessert. Banken behauptet. Italiener erholt. Privatbörsent 3 pCt.

— Berliner Produktenbericht vom 6. Jan. Die Ralte hat erheblich nachgelassen und die Devisen aus Nordamerika melden etwas niedrigere Preise, hier war daher die Stimmung für Weizen und Roggen matt, und nur bei kleiner Herabsetzung der Forderungen kam es zu ganz unbedeutendem Umsatz. Hafer war auch still, doch kaum billiger käuflich.

Oldenburg, 8. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gelautet	Verkauf
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,80	107,35
3 1/2 pCt. do. do.	100,40	100,95
3 pCt. do. do.	86,80	86,55
3 1/2 pCt. Oldenb. Konvols	99	100
(Stück 100 Mk im Verkauf 1/4 pCt. höher.)		
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	127,60	128,40
4 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	108,95	107,50
3 1/2 pCt. do. do.	100,50	101,25
3 pCt. do. do.	86	86,55
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe	96,50	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	97,70	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pCt. do. do. (Stück 100 Mk)	101,25	—
3 1/2 pCt. do. do.	97,50	98,50
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Hündbar)	100	101
3 1/2 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe	95,50	101
4 pCt. Darmstädter do.	—	—
4 pCt. Sächsische Prior.-Obligationen	101	—
3 1/2 pCt. Weimarer Stadt-Anleihe	—	—
5 pCt. Italienische Rente	—	—
(Stück von 20.000 frk. und darüber.)		
5 pCt. Italienische Rente	—	—
(Stück von 4000, 1000 und 500 frk.)		
3 pCt. Staatliche Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	—	—
(Stück von 500 Rthl im Verkauf 1/4 pCt. höher.)		
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl)	—	—
(Stück von 500 fl)		
4 pCt. Pfandbr. d. Braunsch. Hannov. Hypothekent.	100,80	101,35
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Bodencredit-Pfandbr.	100,30	100,85
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekent-Bank	94,70	95,25
5 pCt. Wiedelbacher Prioritäten	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pCt. Glasbläsen-Prioritäten rüd. zahlbar 102	100	—
3 1/2 pCt. Warsch. Spinnereiprioritäten, rüd. zahlb. 105	—	—
Oldenburgische Landesschatz-Aktien	—	—
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893.)		
Oldenburg. Glasbläsen-Aktien (4% Zins vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Verzug. Dampfsch.-Wech.-Aktien	—	—
(4 pCt. Zins vom 1. Januar)		
Wappshpinner. Prioritäten-Aktien III. Emission	—	80
Wapfel auf Amsterdamb kurz für R. 100 in Mk.	188,80	189,40
„ „ „ „ für 100 „ „	20,32	20,42
„ „ „ „ für 100 „ „	4,16	4,21
„ „ „ „ für 100 „ „	16,82	—
5 Wämbische Banknoten für 10 Gulden	—	—
Zu der Berliner Börsen notierten gestern:		
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—
Oldenburg. Eisenbläsen-Aktien (Kaufkraft)	—	—
Oldenb. Verzug. Dampfsch.-Aktien per Stück	—	—
Direktor der Deutschen Reichsbank 5 pCt.	—	—
Darlehenszins do. do.	6 pCt.	—
Unser Zins für Wechsel	5 pCt.	—
do. do. Kontokorrent	6 pCt.	—

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer 0 Ré.	Barometer mm Hg.	Windrichtung	Lufttemperatur Monat.	Rel. Feuchte. niedrigste
7. Jan.	7 1/2 Nm.	— 3,5 702	28. 1, 9 7.	Jan.	— 2,6 — 6,2
8. Jan.	8 „ Nm.	— 2,6 707	28. 4, 2 8.	Jan.	—

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.
Zur Vermeidung des verstorbenen Kameraden, Tischler Dreher, veranlassen sich die Vereinsmitglieder am Mittwoch, den 10. Januar d. J., morgens 8 1/2 Uhr, beim Sterbehause, Drielerstr. 11 auf der Oldenburg.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 % in Marken
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Anzeigen.
Sigung

des Stadtrats und des Gesamtstadtrats am **Dienstag, den 9. Januar 1894,** abends 6 Uhr, im Rathsaal.

- Tagesordnung:
- I. Stadtrat und Gesamtstadtrat.
 1. Wahl des Vorsitzenden.
 2. Wahl der Kommissionen.
 - II. Stadtrat.
 3. Entscheidung über die Zulässigkeit der Ablehnung der Wahl seitens eines in den Stadtrat Gewählten.
 - III. Gesamtstadtrat.
 4. Beschlusfassung über die Annahme eines der Stadt vermachtes Legats.
 5. Abbruch der Cholebarabanden.
 6. Wahl eines Armenpaters.
 7. Ausschreibung des zur Domerschweizer Sichel gehörigen Teils der Stadtgemeinde Oldenburg aus der gedachten Sichel.
 - IV. Stadtrat.
 8. Landeswerb zum Bau des Hafens.
 9. Feststellung der Rechnung der Stadtasse pro 1892/93.
 10. Feststellung der Rechnung der Kasse der Mittel- und Volksschulen pro 1892/93.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 12. Januar 1894, nachmittags 4 Uhr anfangend, kommen beim Wirt **Paradies in Osterburg:**

- 4 Kleiderschränke, 3 Sekretäre, 3 Kommoden, 1 Schrank, 1 Spiegelschrank, 4 Tische, 1 Nähstisch, 1 Waschtisch, 2 Sofastühle, 6 Sofas, 25 Stühle, 6 Polsterstühle, 2 Polsteressel, 1 Regulator, 2 amerik. Wanduhren, 30 Bilder, 1 Nähmaschine, 2 Spiegel, 1 Hängelampe, 1 Porzelle von Jute, 1 Schimmerdiener, 14 Stück Kippstühle, 4 Figuren, 7 Vasen, 3 Sofaschoner, 2 Teppiche, 1 Kommodendecke, 6 Teppiche, 1 Plüschdecke, 1 Petroleumapparat, 1 Billard, 1 Karre, 1 Kuh, 3 Schweine und andere Sachen

zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.
Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Vorsteigerung.

Sonnabend, den 13. Januar d. J., werde ich folgende Sachen versteigern:

- 1 Sofa, 1 Sofastuhl, 1 Tischdecke, 1 Sofastuhl, 6 div. Stühle, 1 Glaskabrin, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 4 div. Uhren, 7 div. Bilder, 1 Mantelkappe mit Zuehler, 1 Treisen, 1 Adressbuch, 1 Petroleumapparat, 1 Dezimalwaage, 1 Waage mit Gewicht und mehrere andere Sachen.

Kaufliebhaber versammeln sich um 4 1/2 Uhr in Käse's Wirtschaft zu Driela.

Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Am Mittwoch, den 10. Jan. d. J., nachmittags 4 Uhr anfangend, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier zur Versteigerung:

- 4 Sofas, 1 Sekretär, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 3 Tische, 15 Stühle, 4 Koffer, 3 Kleiderschränke, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 2 Waschtische, 5 Spiegel, 5 Hängelampen, eine Partie Fenstervorhänge, 3 Bettstellen, 2 Torkasten, eine Partie Bücher, 2 Kleiderkasten, sowie eine große Partie sonstige kleinere Haus- und Küchengerätschaften;
- ferner: 2 Hobelbänke, 1 Bierwagen, 1 Flaschenkorb, ca. 300 leere Wein- und Bierflaschen, 11 leere Biertonnen, Biergläser, Unterlätze und sonstige in einem Wirtschaftsbetriebe vorkommende Sachen.

Ein Ausfall der Versteigerung findet voransichtlich nicht statt.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Delfshausen. Zu verkaufen eine fiedige Kuh, Ende Januar fallend.

H. Böning.
Zu vermieten zu Mai die Oberwohnung Dfenerstr. 27, enth. 2 St., 3 K., Küche mit Pumpe, Bodenraum, Gartenland.

Alle gebrauchten Briefmarken lauffortwährend, Prospekt gratis.
H. Schmeier, Nürnberg.
Osternburg. Zu verk. eine milchgebende Langenweg Nr. 51.

Oldenburg i. Gr.
Kneipp'sche Kuranstalt.
Bademeister: **Wilh. Geromiller** aus Wörishofen.
Dr. Kaase.

Familien-Pensionat
am Sparrenberge zu Bielefeld.
Ostern 1894 finden wieder einige In- und Ausländerinnen freundl. Aufnahme z. weiteren wissensch., häusl. u. gesellsch. Ausb. Eigene Villa, großer Garten. Näheres durch Prospekte und **Geschw. Gorkmann.**

Beste Kaufgelegenheit!
Wegen Aufgabe des Geschäfts des verstorbenen **Hospiano-fabrikanten F. G. Ehrh. Seidel** hier, will die Unterzeichnete das bedeutende Lager von

Musik-Instrumenten aller Art
zu angemessenen billigen Preisen im bisherigen Geschäftslokale verkaufen. Es bietet sich hier für jüngere Lehrer Gelegenheit, sich mit guten Instrumenten (Klavier, Geige u. c.) zu versehen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Oldenburg, 1894, Januar.
Frau Dreyer, Langestr. Nr. 66.

Für den Verkauf unserer
Hochconcentrierten Düngemittel
(chem. reine Pflanzen-Nährsalze in patentierter, mit Schutzmarke versehener Verpackung) hochwirksam und unentbehrlich im Gartenbau und in der Blumenkultur, für Reben, Obstbäume, Hopfen, Tabak etc., suchen wir an allen grösseren Plätzen mit soliden und geeigneten Handlungen in Verbindung zu treten und erbitten baldige Offerten mit Angabe von Referenzen.

H. & E. Albert, Biebrich a. Rh., Fabrik land-chemischer Produkte.

Vieh-Verkauf.
Zwischenah. Der Handelsmann de Vries aus Leer läßt am

Donnerstag, den 11. Januar 1894, nachm. 1 Uhr anfangend, bei Krüger's Wirtschaft zu Specken: 20-25 hochtragende Kühe und Lamen, beste ostfriesische Rasse, öffentlich meistbietend mit Zahlungsschein verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein
F. S. Hinrichs.

Fritz Suhren, Markt 7,

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen: Normal- und gefrickte Unterziehezeuge für Herren, Damen u. Kinder, Strümpfe und Socken, Handschuhe in Tritot, gefrickte, gefütterte, Seide mit Pelz, wollene Kleider und Tücher, Balltücher, Kapotten in Woll, Sammet, Seide, Gehülte und Wolle, Hüte für Damen und Kinder, Mäusen in Pelz und Wolle, Unterröcke aller Art, Leibbinden, Strumpf- und Hochwolle, Flanelle, Regenschirme, Buntstückerien in großer Auswahl.

Ohmstede. Zu verkaufen ein trächtiges Schwein, welches Mitte Februar ferkelt.
Johann Harns.

Für **Stagen- u. Schausensterputzen** jährlich von 5 Mark an werden noch einige Abnehmer angenommen.

W. Kemmich, Glaser, Alexanderstr. 11a.

Louise Hunger, Waffense.

Oberländisches Graubrot, **Nienburger Brot,** 10 Pfd. für 1 M. Ferner **Berliner und Braunschweiger Brot,** sowie **fr. ungesäuertes Graubrot** empfiehlt täglich frisch

D. Diers, Domerschweizerstr. 57.
Lieferer überall frei ins Haus.

Kinderdärme,

sehr fest und weiß, empfiehlt billigt
H. Weinberg, Sohamnsstr. 9.

Wieselsede. Zu verkaufen eine fiedige Lame, welche Ende dieses Monats fallen wird.
Gurr. Rud.

Zu verkaufen eine 7jährige braune trächtige Stute, belegt vom Prämienhengst „Clandier.“

H. Giese, Mottenstr. 12.
H. Hunger, Waffense.

Meisendorf. Zu verkaufen eine junge Kuh, die Anfang Februar fallt.
G. Hinrichs.

Ulmer Lofe.

Zieh. 16 Januar, à 3 A, 1/2 1 M 75 s, 1/4 1 M. B. u. L. 30 s. Zur 116. **Braunschw. Lotterie,** Zieh. erster Kl. 18. u. 19. Januar, zu Planze.

G. Böhlen, Oldenburg, Schüttingstr. 13.

Ein an der Lindenstraße hier selbst belegenes Haus mit großem Garten, welcher 2-3 Baupläze enthält, habe ich im Auftrage billig zu verkaufen.
Oldenburg.

Rechtsanwalt Carstens, Alte Hundstraße Nr. 8.

Brockhoff b. Zwischenah.

Kaufe frische, gut beschnittene Schinken

zu den höchsten Preisen.
J. H. Siefken.

Zahn-Klinik von W. Bauer, Rosenstraße 41.

Nach langjähriger ängstlicher Strapaze zum Wohle im Gebiete krankgemacht.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle jene, die durch frühzeitige Bemerkungen sich selbst heilen. Es leidet es aus jeder, der an Schwäche, Nerven, Verdauung, Anämie und Berührungsgeschwerden leidet, keine anständige Behandlung will jährlich Kosten zur Gesundheit u. Kraft. Wegen 1 Bld. in Dresden) zu beziehen von Dr. L. Ernst, Hauptstadt, Wien, Glacelstr. 6. Wird in Querschnitt verschlossen überficht.

Zu verkaufen 1 Kuh, die nahe am kalben steht.
Ziegelhoffer, 6.

Danksagung.

Nachdem ich ca. 4 Monate lang wegen scrophulöser Hornhaut- und Regenbogenhaut-Entzündung, sowie Hornhautflecken zum Spezialarzt gegangen war, welcher mir stets giftige Tropfen in die Augen that, ohne daß sich irgend welche Besserung zeigte, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn

Dr. med. Volbeding

in Düsseldorf,

der mir Arzneien zum Einnehmen gab, durch welche ich in ungefahr 6 Wochen gänzlich von meinem schweren Augenleiden befreit wurde. Herrn Dr. Volbeding für meine glückliche Heilung meinen besten Dank.
Düsseldorf, Markt 8.
Frau Paul Witzig.

Vakanz und Stellengesuche.
Auf Ostern f. m. Päckerei u. Konditorei ein Lehrling.
A. Müller, Catharinenstr.

Gesucht.
Auf nächsten Ostern ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen für mein Manufaktur- und Konfektions-Geschäft.

Bremsehafen. Dieder. de Harde.

Mafede. Für ein erkranktes Mädchen suche auf sofort oder Mai ein anderes, gewandtes, zuverlässiges Dienstmädchen gegen hohen Lohn.
H. Brötje, Fischer.

Zwischenah. Gesucht zum 1. Mai eine Magd, welche gut melken kann, sowie 1 K. Knecht von 18 Jahren.
F. G. Heshagen.

Mafede. Zu Mai ein K. Knecht von 15 bis 16 Jahren, für leichte häusliche Arbeiten.
F. S. Duten.

Osternburg. Ich suche zum 1. März d. J. (nicht 1. Febr. wie bekannt gemacht) einen gut empfohlenen, zuverlässigen Schreiber, welcher fast selbständig zu arbeiten versteht. Stellung dauernd und angenehm.
A. Bischoff, Röhlftr.

Gesucht für ein Manufakturwaren-Geschäft ein Lehrling und ein Kommis, zu Ostern. Offerten unter Z. 973 an **F. Büttner's** Annon.-Expd., Oldenburg i. Gr., erbeten.

Vereins- und Vergütungs-Anzeigen.

Obst- u. Gartenbauverein.
Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 Uhr:

Versammlung

in **Andreus's Restauration.**
Herr Hugo Reppen: „Die Entstehung der Wechselbeziehungen zwischen Insekten- und Pflanzenwelt.“

Gedewecht.

Das 2. Konzert

mit nachfolgendem
BALL,

ausgeführt von der Kapelle des Odb. Drag.-Regis. Nr. 19, findet am **Donnerstag, den 11. Januar,** statt. Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Mügge.

Tanz-Unterricht.

Ertheile Unterricht in

Menuet à la reine, Gavotte-Quadrille, neuest. Kostanz

H. von der Hey.

Turn-Verein

Nadorst.

4. Stiftungsfest

am **Dienstag, den 9. Jan. 1894,** im Vereinslokal (**3. Weizen**), bestehend in

Schanturnen und Ball.

Beginn des Schanturnens 7 1/2 Uhr. Die Turnfreunde, sowie fremde Turner werden zur Teilnahme freundlichst eingeladen.
Der Turnrat.

Verein Erholung.

Am **Freitag, den 12. d. Mts.,** abends 8 1/2 Uhr:

Tanzkränzchen

in der „**Union.**“

Oldenburger Variété-Theater.

Oppermann's Hotel.

Heute, Montag, 8. Jan., und folgende Tage:

Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten Künstler 1. Ranges.

Hodo Leo Napoll auf der freistehenden Riekenleiter. (Entsationell.)

Zeller-Truppe, Luftgymnastiker.

Signatelli, Kampf-Gaullibrist.

Geldner, Humorist. **Weyland,** Soubrette. **Prof. Keoni,** Bauchredner, u. c.

Anfang 8 Uhr.
Entree: 1. Platz 75 s, 2. Pl. 60 s.
Im Vorverkauf: 1. Pl. 60 s, 2. Pl. 40 s.